

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag des C. Neuenbürg Buchdruckerei (Inhaber D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg 1.50 Durch die Post in Ost- und Oberamtsbezirk, sowie im sonst. inl. Verk. 1.80 m. Postgebühren. Preis frei b. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen d. Ermäß. steht kein Anspruch auf Erstattung der Zahlung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenten u. Nachträgerinnen jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Druck-Reste Nr. 24. C. N. Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 Pf., Rekl.-Z. 50 Pf. mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte u. Zuschriften 20 Pf. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichterfolgens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtshand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Austr. wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 142. Dienstag, den 22. Juni 1926. 84. Jahrgang.

Deutschland.

Vorsitz, 21. Juni. In Hirsheim wurden zum Volksentscheid 10 061 Stimmen für und 669 Stimmen gegen die Fährtenentziehung abgegeben. 891 Stimmen waren ungültig. Zahl der Stimmberechtigten: 60 823. Wahlbeteiligung 22,13 Proz. Bei der Landtagswahl am 25. Oktober 1925 erhielt die sozialdemokratische Partei 9111 Stimmen, die kommunistische Partei 200 Stimmen, beide Parteien zusammen also 11 617 Stimmen. In die Listen für das Volksbegehren auf Fährtenentziehung traten sich im März ds. Jrs. 12 003 Personen ein. Beim Volksentscheid wurden also 3019 Stimmen mehr abgegeben.

21. Juni. Vor dem Reichsgericht Leipzig hatte sich heute Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Verfassungsgesetz der Schriftsteller Fritz Kaub aus Stuttgart zu verantworten. Der Angeklagte hatte als verantwortlicher Schriftleiter der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ am 14. Dezember 1925 einen Artikel über die Himmelfahrt „Der Kaiser“ geschrieben, worin eine Aufforderung zum Aufstand der Massen enthalten war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

21. Juni. In allen Wahlkreisen mit Ausnahme von Leipzig und Breslau sind mehr Ja-Stimmen abgegeben worden als Entzogenen zum Volksbegehren erfolgt waren. — Der deutschnationalistische Parteiführer Koch erklärt u. a.: „Ich habe die Überzeugung, daß schließlich alles auf dem von den Demokraten von vornherein vertretenen Standpunkt des gerechten Ausgleichs hinauslaufen wird. Die Partei wird sich nach Wahrung des Volkswohls mit aller Kraft um das Zustandekommen eines Reichsgesetzes bemühen, das den Fährten nur das ungewollte Weibereignis überläßt.“

Verhältnisse zum Volksentscheid.

Stuttgart, 21. Juni. Die „Süddeutsche Zeitung“ stellt die erfreuliche Tatsache fest, daß der beabsichtigte Aufbruch auf das Fährtenvermögen gescheitert ist. Gleichwohl liege es, so schreibt das Blatt, kein äußeres Deutschland vorzuliegen, wollte man über den „Ursprung“ des getragenen Tagesfahrbüchchens antworten. So die Waise regiert, ist für und für jeden Umstand offen. Dagegen der Waise ein anderes Objekt ihrer Begierde vor, sie wird auch da mit beiden Händen zugreifen, zugreifen solange, bis das, was mit Staatsgenüge und staatliche Ordnung nennen, im bolschewistischen Chaos verfallen ist. Nicht nur das letzte Fazit des getragenen Tages, so ist es ein einziger Ausbruch der Demokratie. Bezüglich des Ergebnisses in Württemberg weist das Blatt darauf hin, daß die überaus ruhige und geschickte Agitation der linksradikalen Parteien erhebliche Erfolge erzielen konnte und daß auch in einer großen Reihe von Bezirken des Oberlandes die Zahl der Stimmen gegenüber dem Volksbegehren ganz erheblich ange wachsen ist.

Der „Süddeutsche Merkur“ führt aus: „Wohl haben Sozialdemokratie und Kommunisten mit einer unerhörten Agitation, die noch in der Erinnerung lange jeden rechtshinwendenden Wähler mit Wut erfüllen wird, es vermocht, die Stimmen zu erhöhen, aber von der Grenze, die durch die Verfassung einem Erfolg gesetzt ist, sind sie immer noch meilenweit entfernt geblieben. Das Allerhöchste ist vermieden worden, dagegen kommt keine falsche Triumpfmusik der roten Gewandtheit und ihrer Nachtreter auf. Von einer großen massenhaften Autostrafpe ist das Deutsche Reich doch behütet worden. In Württemberg ist die Zahl von 31 Prozent an sich betrachtet, außerordentlich ernst. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten mögen aus solchen Zahlen Morgenluft erhaschen; es ist die Aufgabe der übrigen Parteien, zu verhindern, daß die vielen auch weiterhin bei den radikalen Parteien verbleiben, die mit ihnen in der Einzelfrage der Fährtenentziehung gingen, die mit großem tatsächlichen Gewicht bei so manchem den Bahn eines persönlichen Vorteils weicht. Nun gilt es, daß die Frage der Abfindung der Fährten von bürgerlicher Seite erreicht wird in einer Weise, die zugleich dem Rechtsstandpunkt und dem Empfinden wie der Not des deutschen Volkes entspricht.“

Das „Deutsche Volksblatt“ betont, daß sich die phantastischen Hoffnungen der Kommunisten und Sozialdemokraten nicht erfüllt haben und daß die Vermittlung gescheitert ist. Die radikalsten Kreise, besonders im Oberland, haben gut begründet, daß bei allerding ein Zusammenschluß gegenüber dem Volksbegehren, der sich aus allen Parteien resultiert. Die württembergischen Zentrumswähler haben bewiesen, daß sie die Parole und das Verhalten ihrer Partei für den Geschehnis der Reichsregierung, der eine für Staat Bevölkerung und Fährten gerechte Verteilung der Vermögensmassen vorseht billigen und Württemberg bei dieser Wahl von neuem gezeigt, daß sozialistische-kommunistische Machenschaften auf seinem Boden keine Wirkung finden.

Das „Reine Tagblatt“ erblickt in dem Ergebnis eine starke Abschwächung. Die Steigerung der Stimmen ist so stark, daß man fast erseht, daß bis in die Rechtsparteien hinein Ja-Stimmen abgegeben worden sind. Die Tatsache geht offenbar auf Rechnung aller Parteien, auch derer, die sich nicht genau auskommen, die deutsch-demokratische Partei zu verböhnen, weil sie nicht genug war, die Entscheidung der gewissenhaftesten Überzeugung des Einzelnen zu überlassen. Man sieht jetzt, wie stark die Erregung des Volkes ist über das gänzlich Vergehen des Reichstages. Seine Antizipiert liegt in dem Wachsen der Ja-Stimmen. Was zurückbleibt ist eine starke Radikalisierung der Massen und eine gegenläufige Veränderung. Es wird jetzt nicht anders übrig bleiben, als daß der demokratische Ur-Ausgang in Form eines geeigneten Abfindungsgesetzes endlich zum Ziel kommt.

Die „Schwäbische Tagwacht“ schreibt u. a.: Es war ein großer Hoffungsraum zwischen Monarchisten und Republikanern. Und wenn auch das Geleit, um das gestritten wurde, formell nicht als angenommen gilt, so hat die Republik doch gestern die Feuerprobe glänzend bestanden. Die Monarchisten haben keinen Anlaß, ein Freudengefühl über ihren Sieg anzukündigen.

Wenn mehr als 14,5 Millionen Wähler für den Entwurf stimmten, so ist das ein so festes Bekenntnis zur Republik, wie man es vor wenigen Monaten in Deutschland noch nicht für möglich hielt. Bringt der Reichstag auch jetzt kein Gesetz zustande, das den Volksinteressen gerecht wird — wir glauben es nicht — dann sprechen wir uns wieder. Die Regierung hat für diesen Fall die Reichstagsauflösung in Aussicht gestellt. Wir sehnen sie herbei. In Bezug auf das württembergische Ergebnis sagt das Blatt, daß ein Unschicklich bürgerlicher Kreise ins sozialdemokratische Lager auch in Württemberg begonnen hat. Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ betont: Die Arbeiterklasse ist nicht geschlagen worden, und die Bourgeoisie hat nicht gesiegt. Rund 4 Millionen haben das bürgerliche Lager verlassen und sind zur Arbeiterklasse gekommen. Die 16 Millionen Ja-Stimmen bedeuten, daß die Regierung Hindenburg-Mary-Stresemann die Mehrheit der Bevölkerung gegen sich hat. Die „Württembergische Zeitung“ führt aus: Für die Parteien, die den Volksentscheid herbeigeführt haben, ist das Ergebnis äußerlich ein schwerer Mißerfolg, so hoch die Stimmenzahl auch ist. Die Mehrheit des deutschen Volkes will von einer „Entschädigungsgesetz“ Entzogen der Fährten nichts wissen — das liegt nun klar auf der Hand. Im deutschen Volk lebt immer noch viel Neid und Bitterkeit, und auch den Fährten soll nicht Unrecht geschehen. Aber daß dem Volke nicht zu Gunsten der Fährten Unrecht getan werden darf, versteht sich ebenso, und es kommt in dem Abstimmungsresultat mit außerordentlicher Deutlichkeit zum Ausdruck. Das Blatt stellt namentlich auch für die sog. katholischen Oberämter, wenigstens mit Unterschieden, eine erhebliche Zunahme der Stimmen im Vergleich mit dem Volksbegehren fest.

Demgegenüber bezeichnet die oberwäbische Zentrumspresse (Verbo) das Abstimmungsresultat in Oberschwaben als sehr erfreulich. Die Tatsache des Aufstiegs der Fährten kann nach ihr den sehr günstigen Eindruck nicht verwischen, daß sich Oberland als Bollwerk gegen die sozialistisch-kommunistischen Sturmangriffe auf das Privatigentum und gegen das große Unrecht der völligen Enteignungsforderung erwiesen hat, indem das Oberland mit seinen 16,14 Prozent Ja-Stimmen weit unter dem Landesdurchschnitt mit seinen 34,1 Prozent steht.

Die Abstimmungsahlen.

Der Volksentscheid über das Gesetz zur entschädigungslosen Enteignung der Fährtenvermögen ist nicht durchgeführt. Von 10 671 818 Stimmberechtigten haben sich 15 522 221 an der Abstimmung über den Volksentscheid beteiligt. Das sind nur 31,1 Prozent fast 60 Prozent, die von vornherein für das Gelingen des Volksentscheides erforderlich gewesen wären, einerlei, ob das Enteignungsgesetz für verfassungsändernd zu gelten hätte oder nicht. War es verfassungsändernd, dann hätte der Volksentscheid, um das Gesetz durchzuführen, 19 843 962 Ja-Stimmen ergeben müssen. Die tatsächlich erreichte Zahl bleibt um 5 403 146 hinter dieser Marke zurück. Damit ist der Geschehnis über die entschädigungslose Fährtenenteignung abgelehnt und Sache des Reichstages ist es nun, dafür zu sorgen, daß die offenkundige Lücke in unserer Verfassung durch ein Abfindungsgesetz ausgefüllt wird. Ein Vergleich zwischen den Stimmenzahlen, welche die beiden Linksparteien bei den letzten Wahlen erreichten und den Zahlen des Volksbegehrens und des Volksentscheides ergibt folgendes Bild: Bei der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 erhielten Sozialdemokraten und Kommunisten insgesamt 10 688 969 Stimmen. Im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 29. März 1925 kamen Braun und Thälmann auf zusammen 9 674 311 Stimmen. Zum Volksbegehren trugen sich 12 523 930 Wahlberechtigte ein, und der Volksentscheid brachte 14 440 779 Ja-Stimmen. Der Enteignungsparole sind demnach Wähler aus andern als den Linksparteien in sehr erheblichem Umfang gefolgt. Und zwar kann der Ausweis nicht auf die Rechnung einer einzelnen Partei gesetzt werden, muß vielmehr aus allen bürgerlichen Lagern gemeinsam sein, wie die Stimmenverhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen zeigen. Beim Volksbegehren waren es noch zehn Wahlkreise, in denen die Zahl der Entzogenen zum Teil um ein erhebliches hinter der Stimmenzahl zurückblieb, welche Sozialdemokraten und Kommunisten im Dezember 1924 erreicht hatten. Dagegen sind es nur noch zwei: Ostpreußen und Bayern. Die bayerischen Kreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz haben jetzt sogar Ja-Stimmen aufzuweisen, wie im Verhältnis bei der Reichstagswahl. Köln-Rhein und Baden hingegen verzeichnen mehr als doppelt soviel Ja-Stimmen, als die Linksparteien im Dezember 1924 dort an Stimmen ernten konnten. Eine Radikalisierung der Wählerklasse ist also gerade dort zu beobachten, wo bisher das Zentrum seine Anhänger fest in der Hand hielt. Eine auffallende Erscheinung ist neben der großen Zahl der Ja-Stimmen, die fast ebenso hohe Zahl der ungültigen Stimmen. Nennliches, nur nicht in dem gleichen Umfang, beobachtet man ja auch bei den Reichstagswahlen. Es wird nicht bedeutungslos sein, wenn das Wahlprüfungsgericht den Gründen für die Ungültigkeitserklärungen abgegebener Stimmen einmal nachgeht, um unrichtige Feststellungen zu treffen. An dem Ergebnis ändert sich dadurch natürlich nichts. Die 14,5 Millionen Ja-Stimmen zusammen mit der Million Reinstimmeln und ungültigen Stimmen reichen an die geforderte Hälfte der Stimmberechtigten nicht heran. Sie bleiben, wie auch die Wertung ausfällt, um rund vier Millionen dahinter zurück.

Politische Voraussetzung.

Der kommunistische Abg. Kemmerle hat, wie die „Arbeiterzeitung“ berichtet, ein „Gesetz für Arbeiterkinder“ verfaßt, aus dem vier einjährige für halbdemokratische Erziehung bezeichnende Wärlten wiederzugeben seien. Die Autorität des Lehrers wird mit folgendem „Gebot“ den Kindern gegenüber gestellt: „Brüder, Brügel, Brügel, hand die Kinder, wie's gefällt, schlägt die Kinder dert und roß, denkt nur immer, es geht nur so!“

Warte, warte, warte nur, wir tun einen festen Schwur: es kommt die Zeit, wo wir regieren, da kannst du Steine sarrren und kochieren.“ Um den Kindern die Ehrlichkeit vor dem Alter möglichst ans Herz zu legen, heißt es weiter: „Du sollst dich nicht hängen vor einem lebendigen Menschen“. Die „Schulen und Kirchen in Deutschland und in den anderen Ländern“ sind nach Kemmerle zu dem Zweck da, die Kinder „meditativ, brüderlich, gehorsam und dumm zu machen“. Diewegen Arbeiterkinder, laßt euch nicht verdummen! Kämpft gegen Schulen, in denen man nur vom Vaterland und Gott hört!“ Ein Buchhandeltliche machte den Schlag dieser Wärltenle. Die Frage heißt: „Ein Arbeitermörder“, die Antwort: „Kolle!“ — Verpöhlen ist in dem Buch das Buchhandeltliche, Frage: „Ein Volkserberber“, Antwort: „Kemmerle!“ Die bürgerlichen Parteien würden eine kulturelle Tat vollbringen, wenn es ihnen gelänge, derartige Erzeugnisse unter die Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Bekämpfung von Schund- und Schmutzliteratur zu stellen.

Ausland.

London, 21. Juni. Die Bergarbeiterführer Smith und Gaol erklärten sich in einer Rede förmlich gegen die Verlängerung der Arbeitseinstellung, sie betonten jedoch die Wichtigkeit einer Regelung, die eine Verminderung der Löhne enthalte.

London, 19. Juni. Am Montag wird im Unterhaus eine Vorlage eingebracht werden, die eine Verlängerung der täglichen Arbeitseinstellung in den Bergwerken auf acht Stunden gesteht. Die Regierung beabsichtigt, diese Bestimmung für fünf Jahre in Kraft zu setzen. Eine endgültige Entscheidung über diesen Punkt wird aber erst am Montag in einer Sonderberatung des Kabinetts erfolgen.

London, 21. Juni. Aus Madrid wird berichtet, König Alfonso erbielt vom König von England ein Telegramm, in welchem der König die Hoffnung ausdrückt, daß Spanien seine Abkündigung aus dem Völkerverband zurückziehen, keine Folge geben möge.

Newyork, 21. Juni. Die amerikanischen Einwanderungsbehörden haben 64 von 77 südländischen Delegationen, die zur Teilnahme am Eucharistischen Kongreß auf der „Persepolis“ in Newyork eingetroffen waren, die Erlaubnis zur Weiterreise verweigert, weil sie, wie offiziell erklärt wird, nicht davon überzeugt sind, daß diese Leute tatsächlich nur nach den Vereinigten Staaten gekommen sind, um an dem Eucharistischen Kongreß in Chicago teilzunehmen.

Pariser Stimmen.

Paris, 21. Juni. Das Ergebnis des Volksentscheides wird in der heutigen Morgenpresse wenig kommentiert. Der linksrepublikanische „Centre“ stellt an die Spitze des Artikels das Wort: „Es gibt also noch Republikaner in Deutschland.“ In diesem Sinne wird hier die Bedeutung des Volksentscheides aufgefaßt. Der „Matin“ schreibt, man würde aus dem Ergebnis der Abstimmung erkennen, wie groß das Kräfteverhältnis zwischen Republikanern und Monarchisten sei.

Aus Stadt und Bezirk.

Völkensfeld, 22. Juni. Mit dem heutigen Tage nimmt der Sommer kalendermäßig seinen Anfang. Für alles, was draußer in der Natur im Wachsen, Blühen und Gedeihen sich befindet, ist sommerliche Witterung dringend von Nutzen.

Döbel, 22. Juni. Gestern Abend brachte der Niederfränk. Doppel vor Hotel zum Herrn Oberamtsrichter Bösch aus Stuttgart, der schon über 30 Jahre regelmäßig unseren Kurort besucht, unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Oberlehrer Koch, ein gelungenes Ständchen.

Gautausfest des Unteren Schwarzwaldgaus und Fahnenweihe des Turnvereins Obernhäusen.

Obernhäusen, 20. Juni 1926. Wenn gleich seit Wochen in ganz bedeutender Weise ein regnerisches Wetter vorherrschte, und das Gautausfest des Unteren Schwarzwaldgaus, das heute in Obernhäusen abgehalten wurde, zu beeinträchtigen drohte, so hat erstlicherweise der Himmel seit gestern seine Schienen geschlossen. So konnte denn auch der Wettkampf der älteren Turner und eines Teils der Jungkämpfer gestern nachm. 4 Uhr seinen Anfang nehmen und hat sich flott abgewickelt. Die „Alten“ haben zum Teil gute Leistungen zu verzeichnen. Kurz nach 7 Uhr fand eine Konfirmandenfeier im Gasthaus zur „Zonne“ statt. Die Konfirmanden wurden seitens des Gauvorsitzes durch Gauvorsitz Strohmaier und seitens des Techn. Ausschusses durch Gauoberturnwart Großmann aufs herzlichste begrüßt, welche beide dem Turnklub Ausdrück gaben, daß sich ein wirkliches Turnwetter einstellen möge und hervorhoben, daß sich die Konfirmanden ihrer nicht leichten Aufgabe durch tatsächliches Wichtigegefühl bewußt sein mögen. Die Verhandlungen leitete sodann Gauturnwart Gent ein, und es wurden dabei speziell die vollständigen Leistungen behandelt und noch einige Zweifel richtiggestellt. Auch die Übertragungen fanden noch ihre aufklärende Erleuchtung. Um 9 Uhr schloß sich ein Festbankett im Gasthaus zur „Zonne“ an, das voll beiecht war. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen feinsinnig abgefaßten und ernst vorgetragenen Prolog durch den Jagling Paul Keller. Hierauf begrüßte Vorstand Bogt die Erschienenen und besonders den Gauvorsitz namens des T.V. Obernhäusen. Er gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Vereins seit dessen Gründung im Juli 1888. Der junge Verein habe manche Mühen zu überwinden gehabt und nach harten Mühen konnte er schon im Jahr 1900 eine Krone auf das Gauturnfest nach Wildberg entheben. Durch den Weltkrieg habe der Verein 15 Mitglieder zu beklagen, denen er ein treues Andenken bewahren wolle. Dem Verein seien nennenswerte Erfolge beschieden gewesen, er habe somit den Gedanken der Verwirklichung einer Fahne bewahren lassen. Er schloß mit einem Appell um

taufkräftige Unterstüßung des Vereins. Schultheiß Richter beglückwünschte den festgebenden Verein zu seinem morgigen Tag, dem Festtage Ausdruck, daß die liebe Sonne zu dieser Arbeit auf uns herabschienen möge. Er erwähnte die harte Arbeit, die der Verein zu bestehen hatte und dankte besonders den älteren Turnern, welche stets aufmunternd sich der Jugend annahmen. Mit einem Gutteil auf die deutsche Turnlade, den festgebenden Verein und auf ein gutes Gelingen schloß der Redner. Der Abend wurde verklärt durch Musikvorträge der zusammengeschlossenen Musikkapellen Obernhaufen und Tennach, sowie durch den Vortrag einiger Lieder durch eine Abteilung des festgebenden Vereins. In zwei Mitteilungen, nämlich H. Wollinger, Metzgermeister und W. Dittus & „Sonne“, konnte für nächste Mitgliedschaft die Ehrenmitgliedschaft verliehen werden. Ein stütz über die Bühne gebendes Theaterstück „Der Wengertstängel“ trug viel zur Erheiterung bei und es haben sich die Mitwirkenden freudig in ihre Rollen gefunden. Der Festabend schloß mit hellleuchtenden Sonnenstrahlen an und ließ die gebeteten Wünsche in Erfüllung gehen. Nach dem Bedruck begann kurz nach 6 Uhr das Einzelturnturnen, das sich ziemlich rasch abwickelte. An den Geräten ist bei manchem Turner ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen.

Welches Maß von turnerischer Arbeit heute auf Ganturnfesten geleistet wird, zeigt die Tatsache, daß der Samstag zur Bewältigung derselben herangezogen werden muß. Schon nachmittags 4 Uhr begannen die Alterswettkämpfe, daran schloß sich Sonntag früh jene der Turner und Jüglinge des Jahrgangs 1908/09 und 1910, sowie der Turnerinnen; insgesamt traten zu den Wettkämpfen 217 Turner, Jüglinge und Turnerinnen an, wobei recht gute Leistungen zu sehen waren. Nach 9 Uhr setzte das Vereinswettkampfturnen ein, an welchem sich 11 Vereine beteiligten, davon zwei außer Konkurrenz. Der Boden war durch den vielen Regen der letzten Tage hart aufgeweicht, wodurch die Ausführung der Übungen mehr oder weniger beeinträchtigt wurde.

Um 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, den ein Doro in altdeutscher Tracht und zwei Barreter eröffneten, daran schloßen sich die Festzugfrauen mit der neuen noch verblühten Fahne und die übrigen Gaus- und weitere Vereine. Auf dem Festplatz angekommen tarnten zunächst 100 Turnerinnen Freilübungen in rhytmischer Form unter dem Kommando von Obergauturnwart Großmann-Höfen nach Zürich, im Bierwiesentanz und nach Musik, dann folgten allgemeine Freilübungen von über 300 Turnern und Turnerinnen in gleicher Weise ausgeführt; sie boten ein recht gutes Bild turnerischer Durchbildung und Macht. Nach ihrem Abmarsch begrüßte der Festpräsident, Schultheiß Richter, mit einem Gutteil nach dem Festplatz und des Festtags die Turner aus dem Unt. Schwarzwaldgau. Man begrüßte ein Doppelfest: das Ganturnfest des Unt. Schwarzwaldgau und die Fahnenweihe des im Jahre 1898 gegründeten Turnvereins Obernhaufen, der auf turnerischem Gebiete während dieser Zeit stets mächtige turnerische Arbeit leistete, dank der opfermütigen Tätigkeit verdienter Männer und mit an erster Stelle unter den Gauvereinen steht. Der Redner beglückwünschte den Verein zu seinem Ehrentage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er unter bewährter Leitung auf der eingeschlagenen Bahn weiterzueilen und gute Erfolge an die neue Fahne heften könne. Das Ganturnfest wurde ganz im Rahmen der Beschlüsse des Gauess statt und dürfte nicht mit den so wilden Festen verglichen werden, die heute, trotz der wirtschaftlichen Notlage viel zu viel veranstaltet werden; es sei ein Tag ehrlicher turnerischer Arbeit im Dienste der Jugendverehrung. Hohes Lob sollte er der Tätigkeit der deutschen Turnvereine, deren Streben, ein widerstandsfähiges Geschlecht zu erziehen, auch am zünftigsten Orte immer mehr Anerkennung finde. Der Redner wies darauf hin, daß in diesen Tagen eine Frage der deutschen Turnerschaft in Amerika liegt, was geregelt deutsches Turnen zu leisten imstande ist. Dem deutschen Turnen und dem deutschen Vaterlande galt sein Gutteil. Vorstand Vogt begrüßte die Festgäste und entbot ihnen herzlich willkommen; er dankte namens des Vereins für ihr Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihnen in Obernhaufen gefallen möge. Die Fahnenweihe soll für den Verein ein neuer Markstein sein und zugleich ein Ansporn, weiter zu arbeiten im Dienste deutscher Jugendverehrung als ein nützliches Glied des Unt. Schwarzwaldgau. Dielem und der deutschen Turnlade weihte er sein Gutteil. Nach dem Festprolog von Hl. Wollinger wurde von dieser die neue Fahne enthüllt und dem Führer Gushav Seuser, übergeben, der gelobte, als treuer Hüter sie immerdar dem Verein vorzutragen zu neuen Erfolgen. Hl. Pauline Reuter übergab namens der Festzugfrauen ein prächtiges Fahnenband. Der Gauvorkund, Oberleiter Strohmayer-Schwann übermittelte namens des Unt. Schwarzwaldgau dem Turnverein Obernhaufen herzliche Glückwünsche zu seinem Ehrentage. Der Verein stehe im Gait in hohem Ansehen, immer gab es in Obernhaufen Männer, welche die Turnlade hochhielten und den Verein von Erfolg zu Erfolg führten; der Gau finde in Obernhaufen eine Stütze an die edle Turnlade wie

ellen in einem Verein, sie verstanden es, die Jugend zu erziehen und Ordnung in dieselbe zu bringen; an dem Zusammenhalt des Turnvereins Obernhaufen konnte der Gau immer eine Freude haben. Nach Wollinger'sem Vortrage habe der Verein heute ein Symbol der Zusammengehörigkeit in der neuen Fahne sich geschaffen; möge der Zusammenhalt der Turner Obernhaufen immer ein möglicher werden, und die Fahne sie begleiten zu neuen Erfolgen, möge sie Mittelkraft werden, um welchen sich allesamt Turner scharten, die mitarbeiten an der Veranbahnung eines friedlichen, frommen, frohen, freien Geschlechtes. Von solchen Turnern werde dann ausgehen ein Segen für Gemeinde und Vaterland. Dem Turnverein Obernhaufen weihte der Redner zu seinem Ehrentage ein Gutteil. Der Nachmittag wurde ausgefüllt durch Meisterschaftskämpfe und jugendliches Geräterturnen. Um 6 Uhr wurde zur Preisverteilung geschritten; die Gauvorkund Strohmayer mit einer anerkennenden Ansprache einleitete, auf schon lange vorher geleistete turnerische Arbeit und besonders am heutigen Tage hinwies, ebenso auf die erfreulichen Erfolge auf dem Gebiete des Frauenturnens, die Frucht der Vorbereitungen durch Kreisgauvorkundwart Jägle im Februar dieses Jahres. Der Preis wurde Anerkennung gesollt für ihre aufstrebende Tätigkeit; es sei ihm ein Bedürfnis, all denen zu danken, die in selbstloser Weise unserer Turnlade dienen. Dargestellt wurde auf die württ. Landesregierung, welche Behörden, Staat und Gemeinden unterstützte, Turn- und Sportvereinigungen in ihren Bestrebungen zu unterstützen; Turnen und Sport müsse Gemeinnützigkeit ganzen Volkes werden. Wir als Führer sind uns klar, daß förderliche Erziehung und Gesundheitshaltung nicht unter einseitiges Endziel sein kann, in einem gesunden Körper wollen wir auch eine gesunde Seele bilden, mitarbeiten, die Jugend zu erziehen, einander zu dienen, daß jeder nicht auf das Seine sehe, sondern auch auf das, was des andern ist, sie erziehen zu Treue und Gerechtigkeit. Wir sind bestrebt, den Wettkampf ideal zu gestalten, das viele Festereignis einzudämmen, um in idealer Weise der Turnlade zu dienen. Dank sagte er dem Turnverein Obernhaufen für die gute Durchführung des Festes, der Gemeindeverwaltung mit Schultheiß Richter an der Spitze. Dann folgte die

Preisverteilung.

mit folgendem Ergebnis:
Vereins-Wettkampfe: 1. Preis T.-B. Schwann 28^{1/2} Punkte, 2. T.-B. Obernhaufen 25^{1/2} Pkt., 3. T.-B. Engelsbrand 25^{1/2} Pkt., 4. T.-B. Neuenbürg 24^{1/2} Pkt., 5. T.-B. Wiltbad 23^{1/2} Pkt., 6. T.-B. Döbel 23^{1/2} Pkt., 7. T.-B. Conweiler 22^{1/2} Pkt., je einen 8. Preis T.-B. Arnbach und T.-B. Dennach je 22^{1/2} Pkt.
Turner Unterstufe (Jugendturner): 1. Preis Fritz Eitel, Wiltbad, 172 Punkte; 2. Rubens Achermann, Höfen, 171 P.; 3. Alfred Wieland, Neuenbürg, 163 P.; 4. Eugen Kohler, Höfen, 154 P.; 5. Karl Burkhardt, Döbel, 148 P.; 6. Fritz Schempff, Obernhaufen, 147 P.; je 7. Paul Schmid, Wiltbad, und Hermann Teuber, Wiltbad, je 145 P.
Turner Unterstufe (Neuhampfer): 1. Preis Fritz Gaus, Schwann, 128 Punkte; 2. Hermann Wusch, Neuenbürg, 127 P.; 3. Emil Fischer, Wiltbad, 121 P.; 4. Rudolf Schempff, Obernhaufen, 118 P.; 5. Albert Schempff, Obernhaufen, und Hermann Wildpret, Höfen, 117 P.; 6. Adolf Wollinger, Obernhaufen, 111 P.; 7. Adolf Eitel, Wiltbad, 109 Punkte.
Oberstufe (Neuhampfer): 1. Preis Karl Wänd, Schwann, 142 Punkte; 2. Anton Str., Wiltbad, 133 P.; 3. Fritz Fischer, Arnbach, 132 P.; 4. Karl Schwarzmaier, Wiltbad, 131 P.; 5. Hermann Reichle, Engelsbrand, 121 P.; 6. Karl Kern, Wiltbad, 120 Pkt.
Turner (Jugendturner): 1. Dr. Fritz Röh, Neuenbürg, 91 P.; 2. Fritz Bürkle, Schwann, 88 P.; je 3. Karl Schöninger, Engelsbrand, und Hermit Löbe, Wiltbad, je 83 P.; 4. Karl Scholbe, Engelsbrand, 81 Pkt.; je 5. Alfred Wieland, Neuenbürg, und Wiltbad Löbe, Wiltbad, je 80 P.; je 6. Richard Göb, Engelsbrand, und Gushav Wollinger, Obernhaufen, 77 P.; je 7. Gushav Scholbe, Engelsbrand, und Eugen Köhle, Schwann, 76 Pkt.; je 8. Carl Bauer, Schwann, und Albert Wollinger, Obernhaufen, je 73 P.; je 9. Hermann Gushav, Engelsbrand, und Otto Großmann, Höfen, je 72 P.; 10. Hermann Wusch, Neuenbürg, 71 Pkt.; 11. Georg Kappeler, Schwann, 70 Pkt.; je 12. Willy Weber, Schwann, und Fritz Dietz, Schwann, je 68 P.; je 13. Hermann König, Arnbach, und Willy Joll, Engelsbrand, je 66 P.; je 14. Albert Kern, Wiltbad, und Gushav Stängle, Döbel, je 65 Punkte; 15. August Junk, Schwann, 64 Pkt.; je 16. Hans Kleske, Schwann, und Gushav Reussler, Dennach, je 57 P.
Hand-Geräte-Kampf (Turnerinnen): 1. Preis Hedwig Achermann, Höfen, 54 Punkte; 2. Sofie Kern, Höfen, 49 P.; 2. Elina Mayer, Neuenbürg, 48 P.; 3. Hildegard Achermann, Höfen, 48 P.; 4. Helene Wahl, Neuenbürg, 47 P.; 5. Elise Leitzner, Höfen, 46 P.; 6. Ida Leitzner, Höfen, 46 P.; 6. Elise Wiermayer, 45 P.; 7. Hedwig Stierlinger, Neuenbürg, 43 P.; 8. Elise Scheerer, Neuenbürg, 42 P.; 9. Elise Großmann, Höfen, 41 P.; 9. Gertrud Vogl, Höfen, 41 P.; 10. Hedwig Steinmeyer, Neuenbürg, 40 P.; 10. Gertrud Fuchslocher, Neuenbürg, 40 P.; 11. Emma Geuh, Neuenbürg, 38 P.; 11. Mina Frommer, Neuenbürg, 38 P.
Alterswettkampfe (Geräte): 1. Preis Wilhelm Broß, Wiltbad, 81 Punkte; 2. Emil Gentner, Schwann, 74 P.; 3. Emil Pfeiffer,

Schwann, 73 P.; 4. Gushav Wollinger, Obernhaufen, 66 P.; 5. Edwin Phillips, Wiltbad, 66 P.; 6. Gushav Schmid, Wiltbad, 65 P.; 7. Karl Bauer, Schwarzenberg, 58 P.; 8. Fritz Käger, Neuenbürg, 55 P.

Alterswettkampfe (43-45, Bolsturnen): 1. Preis Fritz Gaus, Neuenbürg, 57 P.; 1. Karl Berle, Wiltbad, 57 P.; 2. Wilhelm Broß, Wiltbad, 53 P.; 3. Emil Gentner, Schwann, 46 P.; 4. Fritz Wenz, Obernhaufen, 44 P.; 4. Wilhelm Finkbeiner, Neuenbürg, 44 P.; 5. Gushav Schmid, Wiltbad, 39 P.; 6. Gushav Wollinger, Obernhaufen, 38 P.; 7. Emil Pfeiffer, Schwann, 35 P.

Frauen-Turnen (unter 17 Jahren): 1. Preis Gertrud Hoffmann, Schwann, 97 Punkte; 2. Hedwig Bregtel, Schwann, 94 P.; 3. Johanna Kallhof, Wiltbad, 92 P.; 4. Elise Hellschmidt, Wiltbad, 87 P.; 5. Mina Mayer, Wiltbad, 82 P.; 6. Emilie Reuter, Schwann, 80 P.; 7. Ruth Sternon, Wiltbad, 74 P.; 8. Hilde Bäuerle, Schwann, 69 P.; 8. Hilde Blumenthal, Wiltbad, 69 P.; 9. Gertrud Krauß, Wiltbad, 68 P.; 9. Hermine Schwaner, Schwann, 68 P.; 10. Marie Dohmer, Wiltbad, 67 P.; 10. Gertrud Joll, Wiltbad, 67 P.; 10. Gustel Kink, Wiltbad, 67 P.; 11. Hilde Schmid, Wiltbad, 65 P.; 12. Anna Steff, Wiltbad, 61 P.; 12. Melanie Berthel, Schwann, 62 P.

Frauen-Turnen (über 17 Jahren): 1. Preis Hedwig Achermann, Höfen, 112 Punkte; 2. Sofie Kern, Höfen, 104 P.; 3. Ida Leitzner, Höfen, 100 P.; 4. Hildegard Achermann, Höfen, 98 P.; 5. Gertrud Kink, Wiltbad, 94 P.; 6. Mina Jests, Wiltbad, 92 P.; 7. Gertrude Epplein, Wiltbad, 91 P.; 8. Edith Krauß, Wiltbad, 88 P.; 9. Elisabeth Pirshal, 88 P.; 9. Anna Jests, Wiltbad, 88 P.; 10. Clara Krauß, Wiltbad, 88 P.; 10. Clara Tschach, Wiltbad, 88 P.

Jügling (Jahrgang 08-09): 1. Preis Hermann Dittus, Engelsbrand, 157 Punkte; 2. Wilhelm Finkbeiner, Neuenbürg, 156 P.; 3. Fritz Schichtert, Neuenbürg, 154 P.; 4. Max Rainer, Neuenbürg, 152 P.; 5. Emil Kappeler, Obernhaufen, 146 P.; 6. Albert Meyer, Wiltbad, 142 P.; 7. Carl Fröhlich, Wiltbad, 141 P.; 8. Wilhelm Mayer, Arnbach, 139 P.; 9. Gushav Scholbe, Engelsbrand, 136 P.; 10. Erwin Raubrich, Döbel, 134 P.; 11. Wilhelm Joll, Arnbach, 127 P.; 11. Hermann Schmid, Wiltbad, 127 P.; 12. Emil Hermann, Arnbach, 125 P.; 13. Ernst Hermann, Obernhaufen, 123 P.; 13. Karl Doh, Neuenbürg, 123 P.; 14. Edwin Eisenmann, Schwann, 121 P.; 14. Wilhelm König, Arnbach, 121 P.; 15. Karl Scholbe, Engelsbrand, 120 P.; 16. Emil Keller, Obernhaufen, 118 P.; 16. Richard Fritz, Wiltbad, 118 P.; 17. Karl Kern, Obernhaufen, 116 P.; 18. Emil Schempff, Obernhaufen, 114 P.; 19. Gushav Wollinger, Schwann, 112 P.

Jügling (Jahrgang 10-11): 1. Preis Paul Großmann, Arnbach, 150 P.; 2. Dohr Meyer, Wiltbad, 139 P.; 3. Otto Rra, Wiltbad, 136 P.; je 4. Karl Rath, Wiltbad, und Gushav Scholbe, Schwann, je 133 P.; 5. Oskar Wiltbreit, Höfen, 126 P.; je 6. Wilhelm Hammer, Wiltbad, und Fritz Mayer, Wiltbad, je 125 P.; 7. Ernst Wollinger, Neuenbürg, 123 P.; 8. Wilhelm Gorga, Neuenbürg, 120 P.; 9. Robert Frommer, Schwann, 119 P.; 10. Robert Weh, Schwann, 118 P.; je 11. Gushav Wollinger, Schwann, und Paul Dürr, Schwann, je 116 Pkt.; 12. Hugo Kuhn, Schwann, 115 P.; 13. Rudolf Hermann, Wiltbad, 114 Pkt.; je 14. Karl Rauer, Wiltbad, und Walter Bist, Wiltbad, je 108 Pkt.; 15. Karl Treiber, Wiltbad, 104 Pkt.; 16. Gushav Schmid, Wiltbad, 103 P.; 17. Emil Reuter, Obernhaufen, 100 Pkt.; 18. Carl Scholbe, Wiltbad, 98 P.; 19. Rudolf Widinger, Wiltbad, 97 P.; 20. Karl Stängle, Döbel, 95 Pkt.; je 21. Walter Kappeler, Höfen, und Karl Vott, Wiltbad, je 91 P.; je 22. Karl Schmid, Wiltbad, und Karl Sieb, Wiltbad, je 89 P.; 23. Gottlieb Juchs, Schwann, 88 P.

Gaumeister im Stadtschloß mit 240 wurde Höhe-Wiltbad. Mit einem dreifachen Gutteil und der Aufforderung an alle, treu zu deutschen Turnfeste zu stehen, schloß der Redner das Ganturnfest, das am Montag mit einem vom Wetter begünstigten Kinderfest einen schönen Abschluß fand.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. (Aufhebung des Amtsgerichts Weinsberg.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 17. Juni hat das Staatsministerium auf Grund des Art. 2 des Gesetzes vom 30. April 1906 bestimmt, daß die Aufhebung des Amtsgerichts Weinsberg am 1. Oktober 1906 in Kraft tritt.

Wiesbaden, 21. Juni. (Lautbohl umgelommen.) Im Westertal wurde ein verendeter Rehböckel aufgefunden. Merkmale weisen darauf hin, daß das Tier unter großen Qualen umgelommen ist. Ob es sich hier um Wilderparven und Legen einer Schlinge handelt, oder ob das Wild in die Drähte einer dortigen Einfriedung geraten ist, konnte bisher nicht genau festgestellt werden.

Wiesbaden, 21. Juni. (Wahlblüten.) Auch diese Wahl hat wieder mancherlei Blüten geblüht und die Zahl der Stimmzettel war diesmal besonders groß, die mit mehr oder minder geistreichen Randbemerkungen verziert und dadurch unguiltig waren. Die Auswertung vieler dabei eine nicht geringe Rolle. So fandte im Wahllokal ein Wähler einen 10 Mark Schein ein — natürlich eine Inflationsschöpfung — mit folgendem Reim:
„Seit Wochen fimm ich hin und her
Ich mach' mir wirklich Qual,
Ich denke rechts, ich denke links,
Wie stamm ich dieses Mal?“

Schwester Mariens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

41
Marlen nickte ihm zu.
„Gut — ich lege mich inzwischen schon in die Wiege und warte auf Sie und Frau Darlag.“
Und mit ihren klugen, elastischen Schritten ging Marlen über den Bootssteig und bestieg die schmucke kleine Pinasse, die vor Sanberkeit glänzte.
Es dauerte kaum fünf Minuten, bis Kröger erschien, und zugleich tauchte Frau Darlag auf.
Marlen sprang auf und half ihr einsteigen. Kröger machte den Motor flott, und die Pinasse flog in starker Fahrt dahin.
„Wo soll ich hinfahren, Fräulein Sahberg?“ fragte Kröger.
„Nü und gleich. Machen Sie so eine hübsche komplette Hafenrundfahrt, damit wir ordentlich was zu sehen bekommen.“
Kröger nickte und nun puffte der Motor lustig drauf los.
Zahlreiche andere Fahrzeuge begegneten ihnen, lachende Menschen winkten ihnen zu und sie winkten zurück. Ein Hafendampfer hatte einen Gesangsverein an Bord, der sang gerade ein deutsches Volkslied: Am Brunnen vor dem Tore. Der Tenor war ein wenig schwach und ein sehr eifriger Sänger verpaßte den Schlüssel und schmetterte einen falschen Ton darüber hinaus. Das löste eine allgemeine Heiterkeit aus. Auch Marlen lachte herzlich. Das Herz war ihr so froh und frei.
Weiter glitt die Pinasse durch die grandiosen Hafentrafiken, in denen ein solches Schiff neben dem andern lag. Fast auf allen großen Dampfern hatte die Bemalung Sonnenschein angelegt. Das gab ein hübsches, festliches Bild.

Die Docks lagen heute freilich in Sonntagsruhe, aber man sah den Fortschritt fleißiger Arbeit. Auf Dampfern und Segelschiffen herrschte doch ein lebhaftes Treiben.
Und drüben im Dunst lag die stolze Hafensstadt mit ihren Türmen. Das Bismarckdenkmal ragte auf, und auf der großen Landungsbrücke stauten sich die Menschen.
Mit großen, leuchtenden Augen sah Marlen auf das bunte Bild.
„Können Sie sich etwas Schöneres denken als unsern Hafen, Frau Darlag?“
„Nein, Fräulein Marlen, mir geht auch das Herz immer auf, wenn ich all die stolzen Schiffe sehe.“
Tief atmete Marlen auf.
„Wenn ich einmal so recht verzagt bin über das Unglück unsern armen Vaterlandes, dann brauche ich nur eine Hafensfahrt zu machen, und gleich wird mir froh und zuversichtlich zumute. So viel Kraft und Leben pumpt durch diesen Hafen. Ein Land, das solch einen Hafen hat, ein Land, in dem so viel gearbeitet wird, kann doch nicht untergehen.“
„Das warte Gott, Fräulein Marlen.“
„Sehen Sie diesen Dampfer hier vor uns — es ist ein Jüdiendampfer. Er hat fast denselben Weg gemacht, den Herr Forst zurücklegen muß, wenn er von Sumatra kommt. Als er vor fünf Jahren abreiste, mußte er über Amsterdamm fahren, weil von Hamburg aus noch kein regelrechter Verkehr möglich war. Jetzt kann er stolz in den heimatischen Hafen einfahren. An seinem Hause wird er vorüberkommen und wir können ihm schon Grüße zuwinken, ehe er das Schiff verläßt.“
„Wäre es nur erst so weit, Fräulein Marlen. Mir scheint, er zögert gar zu lange.“
Ein tiefer Seufzer erklang Marlen's Lippen. Wäre es nur erst so weit. Wie oft hatte sie das gedacht. Jeder Brief, der von Rota Rabbo eintraf, ließ ihr Herz bis zum Halse hinauf schlagen. Es waren ja

immer nur geschäftliche Berichte, aber sie fand doch zuweilen Auspielungen auf Harald's Kommen darin. Einmal hieß es: „Diese Angelegenheit wird unser Herr Forst persönlich bei seinem Aufenthalt in Hamburg ordnen.“ Eine andre Stelle lautete: „Über diesen Auftrag wird sich Herr Forst persönlich mit Herrn Frankfurter Zeidler besprechen bei seinem Vorsein.“
Aber der definitive Termin seiner Ankunft war noch nicht gemeldet worden. Und eine Antwort auf ihr Schreiben an Harald war auch noch nicht eingetroffen. Würde er ihr überhaupt antworten — und einmal persönlich an sie schreiben? Ihre Augen blickten sehnsüchtig verträumt ins Weite. Es war ihr zu müde, als müsse ihr ganzes Leben stagnieren, bis Harald Forst endlich kam.
Und wenn er kam? Was würde sich dann ihr Verhältnis zueinander gestalten? Wie zwischen Geschwistern — aber doch nicht ganz so. Ein wenig fremd würden sie einander doch sein. Sie mußten erst Fühlung miteinander gewinnen.
Bis die Pinasse wieder am Bootssteig der Firma Forst und Vanderheiden hielt, sah Marlen in tiefem Nachdenken. Jetzt schraf sie auf und nickte Frau Darlag lächelnd zu.
Sie dankte Kröger freundlich für seine Mühe und versprach ihm ein Paket Tabak. Und dann schritt sie mit Frau Darlag dem Wohnhause zu. Es lag so still und so ruhig und so schön in dem weiten Garten. Harald Forst's Eigentum war es — und ihre Heimat, solange sie wollte. Wie lange würde sie es als Heimat betrachten wollen?
Bis Harald Forst eine Frau in dieses Haus führt. Dann — das wußte sie — war ihres Bleibens nicht länger.
Frau Darlag ritz Marlen jetzt aus diesen Gedanken.
„Nun wollen wir gleich Kaffee trinken, Fräulein Marlen.“
(Fortsetzung folgt.)

Überblick
dem wurde
Wer der Pils
Es handelt
größen
Zustimmung
sich dem
und nach
Zustimmung
Jugendliche
zu. Jemand
sich dort
sicher durch
Zustimmung
König
Dank
mitten
Marlene
Gardien
Marlene
wäre bei
wird Johann
die Jünger
neuer Kunde
Bier, da
rig und
das Kopf
erficht einen
Er wurde
hand ist
Geld
müde
abfindung
Gardien
Fahren
wurde im
den Umkle
1904 und
oder in
nach vielen
Dertlichkeiten
eifrig bemüht
der Täter
beach verli
auf der
der Täter
Unterstützung
Katholik
als Folge
der Erbn
al vertriebe
an launisch
Scheitern
al angeordn
der geschä
höfene Gem



unter nennen können. Auch war es vorgesehen hatte, die Sache auf dem reinen Sachwege zu entscheiden, muß jetzt einsehen, daß der Weg des Kompromisses beschritten werden muß. Die "Germania" stellt fest, daß nicht zu bestreiten sei, daß in einigen Wahlkreisen den Sozialdemokraten und Kommunisten ein bedeutender Einbruch in die nichtsozialistischen Wählerkreise gelungen ist. Die Zahlen lehren, daß nicht ein kleiner Teil der Wähler zum Wahlrecht beim Volksbegehren, wie bei der Abstimmung der Parteiparole nicht gefolgt sei. Dieser Mangel an Parteizucht sei gerade in diesem Falle besonders bedauerlich. Den Gründen dieser besorgniserregenden Entscheidung müsse die Partei mit aller Ruhe, aber auch mit aller Gründlichkeit nachgeben. Das "Berliner Tageblatt" schreibt: Die gestrige Abstimmung hat den Weg frei gemacht für eine gerechte, die Lebensinteressen des deutschen Volkes und der Republik wachsende Regelung. Es handelt sich nicht um eine juristische, sondern um eine politische Frage. Durch Gesetz muß jedes Land festsetzen, was es der ehemaligen Dynastie als Abfindung gewähren will. Der Kampf um eine solche Lösung muß jetzt beginnen. Verlangt der Reichstag, dann muß er aufgelöst werden. Die "Volksische Zeitung" ist der Ansicht, daß der Volksentscheid ein Votum gegen und nicht für die Fürsten gewesen sei. Der "Vorwärts" weist darauf hin, daß die bevorstehende Entscheidung des Reichstags unter Massendruck gestellt sei. Durch den Volksentscheid sei zugleich eine erhebliche Stärkung der Stellung der Sozialdemokratischen Partei erreicht worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Juni. Präsident Lobe eröffnete die Sitzung um 3.30 Uhr. Der Krankheitsurlaub des preussischen Innenministers Severing wird um 6 Wochen verlängert. Zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik werden die Abt. Strafen (Soz.) und Dergl. (Dt.) gewählt, zu Stellvertre-

tern die Hg. Wegmann (Str.) und Dr. Deijze (D. Kb.). Die Handelsverträge mit Schweden und Dänemark werden von der Tagesordnung abgesetzt, da noch Verhandlungen zwischen den Parteien schweben. Die Vorlage zur Änderung des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird in 1. und 2. Lesung angenommen. — Es folgt dann die 3. Lesung des Reichsstaatspräsidentengesetzes in Verbindung mit dem Gesetzesentwurf zur Änderung der Reichsversicherungsordnung und des Angehörigengesetzes. Darauf werden die Beratungen abgebrochen, da noch zahlreiche neue Anträge angekündigt wurden, die noch in Vorbereitung sind. Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr. Fortsetzung der 3. Beratung des Reichsstaatspräsidentengesetzes.

Das Zentrum für die Begnadigung der Binger.

Berlin, 22. Juni. Nach einer Resolution der "Germania" hat die Zentrumsfraktion des Reichstags beschlossen, ein Begnadigungsgesetz zugunsten der in Triest verurteilten Völklinger an die preussische Staatsregierung zu richten.

Zu den Unterirdischen bei der Reichsbahn in Frankfurt a. O.

Bei den vorbereiteten Beamten handelt es sich um den technischen Eisenbahninspektor Jungling, der in den Betriebsverhältnissen in Frankfurt a. O. tätig war. Weitere Beamte fallen in die Untersuchung einbezogen worden sein. Die nunmehr abgeschlossenen Gutachten der Sachverständigen haben ergeben, daß allein die bei dem Umbau des Bahnhofs Neubrunden hinzugekommenen Summen über 4 Millionen Mark betragen. Insgesamt soll die Reichsbahn um etwa 15—16 Millionen geschädigt worden sein.

Das Sachverständigen-Gutachten zum Stargarder Eisenbahn-Unglück.

Danzig, 21. Juni. Heute traf beim deutsch-polnischen Dan-

ziger Schiedsgericht für Transferteilnehmern das Gutachten des holländischen Sachverständigen, des Direktors Goerhuis über die Stargarder Eisenbahnkatastrophe vom 1. Juni ein, das den Parteien mitgeteilt werden wird. Der Sachverständige hat sich dem Standpunkt der holländischen Regierung angeschlossen, daß die Beschaffenheit der Eisenbahnschienen die Ursache des Unfalls gewesen und daß die Konstruktion der abfälligen Auseinanderdrehen der Schienen eine Ungleichung hervorgerufen sei. Die Hauptverantwortung findet sich der zweiten Kammer zu, wonach das endgültige Urteil im Schiedsgericht gefällt wird.

Amerika zu dem Ergebnis.

New York, 21. Juni. Die gesamte maßgebende Öffentlichkeit Amerikas nimmt das Abstimmungsresultat für den Volksentscheid mit Genugtuung auf. Die Zeitungen betonen die Freude vor weiteren Entscheidungen hätte die deutsche Wählerstimme von den Wahlurnen ferngehalten. Das deutsche Volk habe sich in keine völkerverfeindlichen Experimente eingelassen. Es kommt allgemein, besonders aber in Wollmanntumskreisen, die Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß Deutschland einer schweren innenpolitischen Krise entgangen ist und sich notwendigen wirtschaftlich und außenpolitisch dem Rest Deutschlands ausgewirkt haben dürfte.

Schwarzwald-Führer
von Julius Wais
empfiehlt
E. Nech'sche Buchhandlung.

Neuenbürg
Gras-Extrakt
von 13 Ar Birse abgemessen
Optim. Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Elmendingen die Seuche weiter um sich gegriffen hat, werden die Gemeinden Ober- und Unterneidelsbach als Beobachtungsgebiet erklärt.

Die oberamtliche Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. — Enzfelder Nr. 134 — wird insoweit geändert.

Neuenbürg, den 21. Juni 1926. **Oberamt:**
Amtmann Dr. Fedel.

**Unterer Schwarzwald-Gau
Radfahrerverein, Schwalbe-Neusäß**



Gau-Fest
verbunden mit
Bannerweihe.

Wir beehren uns hiermit, zu unserem am 26., 27. und 28. Juni ds. Jrs. stattfindenden Gau-Fest verbunden mit Haupt- und Seniorsfahrten, Reigen- u. Kunstfahrten, Langsamfahrten, sowie Gaumeisterschaftsfahren freundlichst einzuladen.

Wir geben unser Festprogramm in der frohen Erwartung bekannt, daß dasselbe überall freundlicher Aufnahme begegnen und in seiner Aufmachung die Zustimmung der werthen Vereine und Sportkameraden finden möge.

Andererseits sehen wir alle Kräfte ein, um unseren lieben Sportkameraden einige fröhliche und vergnügliche Stunden in unserem so schönen Schwarzwaldorte zu bereiten. Wir können versichern, daß wir alles daransetzen, um den Besuchern einen wirklich genussreichen Tag zu verschaffen.

Der Fest-Ausschuss.

Fest-Programm.

Samstag den 26. Juni 1926:

Empfang der auswärtigen Vereine und Rennfahrer. 9 Uhr: Fackelzug, anschließend Festbankett mit Bannerweihe.

Sonntag den 27. Juni 1926:

Morgens 1/5 Uhr: Tagwache.
Morgens 5 Uhr: Beginn des Einzelgaumeisterschaftsfahrens, Hauptfahrens, anschließend Neulingsfahren.
9 Uhr: Preisrichterführung im Gasthaus z. „Löwen“.
11—12 Uhr: Konzert auf dem Rathausplatz und Empfang der auswärtigen Vereine.
12 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gasthöfen.
Nachm. 12 1/2 Uhr: Ausstellung des Festzugs in der Röschstraße. Begrüßungs-Ansprache auf dem Festplatz, anschließend Reigen-, Kunst- und Langsamfahrten.
6 Uhr: Preisverteilung.
8 Uhr: Festball im Gasthaus zum „Löwen“ und Gasthaus zur „Sonne“.

Montag den 28. Juni 1926:

Rinderfest mit allgemeiner Volksbelustigung.

NB. Achtung Rennfahrer und Vereine! Wertvolle Preise stellen wir zum Erzingen aus. Herausfahren des Gauforschers für 1926, sowie des Einzelgaumeisters, Herausfahren des Reisterschaftsbundes im Blumenkorso. Außerdem erhält jeder Verein eine wertvolle Bannerleihe.

Die Preise des Vereins sind bei Herrn Ernst Knüßler, Bäckermeister, ausgestellt.

Mit sportlichem Will! Die Sportsleitung.

Für Hotels, Restaurants, Cafés und Pensionen!

Musikalische Unterhaltung und Tanzmusik für Ihre Gäste bieten unsere bewährten

Musik-Apparate

elektrisch, mit Geld-Einwurf oder nur mit Handkurbel. Original-Electromophon-Schrank nur Mk. 250.— Unverbindliche Vorführung. Weigendste Zahlungserleichterung. Neueste lautstarke Electro-Tanz-Platten.

Musikhaus Griessmayer, Pforzheim, Westliche 9

Telefon Nr. 1058. Lager erstklassiger Pianinos Beim Marktplatz.



Pfannkuch

Sonder-Angebot!

Infolge besonders günstigen Einkaufs stellen wir zum Verkauf:

**60000 Dosen
Gemüse- und Obst-Konserven**

Billiger als Frisch-Gemüse,
einfache, rasche Zubereitung.

	1 Kilo	1/2 Kilo
	Dose	
Junge Stangen-Brechbohnen extr.	70	40
Junge Wachs-Brechbohnen extr.	80	45
Prinzbohnen mittelfein	90	50
Reineerländen	1 Kilo-Dose	75
Mirabellen II	1 Kilo-Dose	75

Tomaten-Puree

1 Kilo-Dose	60	1/2 Kilo-Dose	35
1/4 Kilo-Dose	20	1/4 Kilo-Dose	12

Diese Preise liegen teilweise erheblich unter Fabrikpreis! Wir empfehlen allen Großverbraucher, Hotels und Pensionen, diese seltene Gelegenheit zu benutzen und sich einzubeden.



Pfannkuch

Birkenfeld. Sonder-Angebot!

Infolge sehr günstigen Einkaufs von Stoffen aller Art bin ich in der Lage,

Sommer-Anzüge von 60 Mk. an zu liefern. Für tabellofen Sitz und prompte Auslieferung wird garantiert.

**Hermann Brohammer
Herren-Waflschneiderei.**

Große freiwillige Versteigerung

Am Donnerstag den 24. Juni, mittags um 3 Uhr versteigere ich im Gasthaus zur „Aronne“, 1 Et., Markt gegen Barzahlung:

Ein herrschaftl. eleg. pol. Schlafzimmer m. kompletten Betten, 1 Steinweg-Piano m. Notenständer, verstellbare Klavierstuhl und Sessel, alles schwarz, pol., wenig gebraucht. 1 verstellbare Singer-Nähmaschine m. eingeb. Motor, 1 eleg. Damenfrisier-Tollette m. Marmor, 100 Mk. Wachsbecken m. Abzug, Spiegel, 2 Bierkränzen, 2 Waschküchlein, ein 77 teiliges Gf.-Service, 1 Klob-Sofa, Gobelin, wenig gebraucht.

Versteigerer E. Schöttle, Pforzheim, Fernruf 10. Zu Schätzungen und Versteigerungen am Platz undwärts halte ich mich bestens empfohlen.

Birkenfeld. Sehr gut erhaltener, wenig gebrauchter, eiserner

Badofen

wird preiswert verkauft. Zu besichtigen Hohwiesstraße 6.

Birkenfeld. Wie suchen einen

Obersäger,

der im Holzeinteilen erfahren ist.

2—3 Morgen

Heu- u. Strohgras

hat abzugeben

Carl Senfer & Co.

Schwann.

Einen selbstgezüchteten, großwüchsigen, erstklassigen

Zucht-Farren

mit Zuchtnachweis und mit Zulassungsschein billig zu verkaufen.

Wilhelm Schäfer, Farrenhalter.

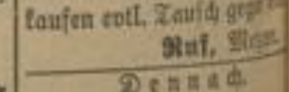
Birkenfeld. Habe noch eine sehr gute

Futterlöweidmähmaschine

für Hand- und Kraftbetrieb äußerst billig zu verkaufen.

Rudolf Schner, Hauptstr. 31.

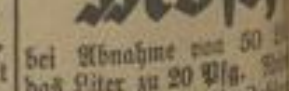
Langenau. Eine schöne tragfähige



Kalb kaufen evtl. auch gegen

Kauf, Neuenbürg.

Dennach. Einen schönen



Läute verkauft

J. W. Wimmer

Most,

bei Abnahme von 50 Litern das Liter zu 20 Pf. eventl. auch Holz in Beilage.

Friedrich Nagel, Pforzheim, Weißes Roß, Zelf.